

**K**onrad Toenz spricht ernst zu uns, wie zu Aktenzeichen-XY-Zeiten: Eine unbekannte mutmassliche Täterschaft wird verdächtigt, ein Weisskäppchen in den See geworfen zu haben! Doch es ist nicht TV-Fahndung, sondern eine PR-Aktion von PET-Recycling, bei der es um Flaschen geht. Leere Flaschen. Auf Plakatwänden, Containern und in Fernsehspots wird uns eingebläut: «Jede Flasche zählt!» Dabei wissen wir das doch schon. Es ist ja leider wirklich so: Eine Flasche im Operationsteam reicht und der Patient ist tot. Eine Flasche als Oberarzt ist genug, um den Ruf des Spitals zu ruinieren. Eine Flasche an höherer Stelle in der Standesorganisation – und wichtige Ziele sind in Gefahr. Eine Flasche im BAG – und die Qualitätsstandards, die sich Hausärzte selbst auferlegen, sind bedroht, werden obrigkeitsseits nicht mehr wertgeschätzt. «Erstklassige Leute arbeiten mit erstklassigen Leuten, stellen nur solche an und bilden sie aus. Zweitklassige Leute holen sich hingegen viertklassige Leute, damit ihre Inkompetenz nicht auffällt.» Dieses Zitat von Prof. Allgöwer kommt einem in den Sinn, wenn Flaschen Unausgegorenes herausprudeln. BAG-Boy Dr. phil. Beat Sottas behauptete wahrheitswidrig, Hausärzte und -ärztinnen seien in Labormedizin, Röntgen, Psychotherapie und Medikamentenabgabe nicht ausgebildet. Nur ahnungslose Bürokraten erachten ausgerechnet bei den Leuten, die triagieren und lebensbedrohliche Situationen von Patienten als Erste angehen müssen, eine Kurzausbildung als ausreichend. Oder meinen, man könne diese Ärzte und Ärztinnen durch ParamedizinerInnen ersetzen. Zu Recht fordert SGAM-Sekretär Christoph Cina, dass derartige BAG-Sottisen (= laut Wikipedia «eine unbedachte, dumme Bemerkung, Handlung oder Torheit, die ohne jedes Feingefühl gemacht wird») höchstzeltnerisch gestoppt werden. Doch eben – leider tönt jetzt jede Flasche. Sie zählt nicht nur, nein, sie rechnet auch! Meistens falsch. Was an hirnrissigen Kalkülen publiziert wird, um die eigenen Partikularinteressen zu rechtfertigen, ist immens. «Teuer» sei die Hausarztmedizin, tönt es hohl aus dem Flaschenhals. Da wünscht man sich als Arzt einen Medizin-Trapattoni, der schreit: «Eine Hausarzt ist nicht eine Idiot! Eine Hausarzt sehen, was passie-

ren. In diese Gesundheitssystem sind zwei, drei oder vier Player, die sind schwach wie eine Flasche leer! Offensiv, offensiv ist wie machen!» Kleines legasthenisches Gedankenspiel: nicht nur Flasche, sondern auch Falsche tönen. Zum Beispiel Günter Grass. Nach seinem Geständnis, einer leicht durchschaubaren PR-Aktion, die ihm Rekordverkaufszahlen seiner Autobiografie einbringt, hagelte es Kritik. Nicht seine SS-Zugehörigkeit als junger Mann, sondern sein mehr als 60-jähriges Verleugnen wirft man ihm vor. Sein gnadenloses Niedermachen von anderen, die zumindest den Anstand hatten, sich als Jugend-Nazis zu outen. Nun jault der Nobelpreis-Heuchler auch noch auf, spielt das unschuldige Opfer: Zur Unperson wolle man ihn machen! Das ist gar nicht mehr nötig, denn er selbst hat sich zur falschen Flasche gemacht. Das Beste, was man mit solchen Hohlkörpern machen kann, rät uns Konrad Toenz: An der nächsten Sammelstelle abgeben! Zu den anderen Flaschen, die schweigen, verleugnen, verdrängen, bemänteln, bagatellisieren. Anstatt offen zu sagen: «Da ist ein Fehler passiert, ein Irrtum aufgetreten.» Ohne Weiteres darf man hinzufügen, dass man selbst keineswegs ohne Fehl und Tadel ist und es einem selbst auch passiert ist/passieren könnte, darf um Entschuldigung bitten. Eine Flasche steckt schliesslich in uns allen, wir sind alle ein bisschen Bluna und ein bisschen beflügelter Red Bull. Doch nur mit gutem Inhalt taugt eine Flasche etwas – also tut die SGAM etwas dafür. Damit die Flasche zum unverwechselbaren «Brand» wird. Emil fragte: «Wer hat das Passagier?» – und nicht «Wem ist die Flasche mit Mineralwasser?». Nur gut ausgebildete «Grundversorger» werden von PatientInnen als Hausärzte und Hausärztinnen geschätzt, nur sie dienen dem Gesundheitswesen. Flaschen braucht es dort nicht. Flaschen gibt es sonst schon genug. Und leider zählt jede einzelne. Nicht Tausende von gut arbeitenden Medizinern, sondern einzelne Pfuscher, Ahnungslose oder Abzocker bleiben im kollektiven Gedächtnis. Genau wie Grass' Lügen über seine SS-Zeit seine «Blechtrommel» übertönen. Doch Konrad Toenz spendet uns Trost: Flaschen kann man rezyklieren. Zwar werden oft neue Flaschen draus. Aber viele kommen als Faserpelze, Folien oder Verpackungsbänder wieder zurück. Eine Reinkarnation, die auch für Dr. phil. Beat Sottas hoffen lässt, wenn er sich schreddern und schmelzen liesse. Vielleicht kommt er voller Transparenz als neue Flasche retour, voll von prickelndem, gehaltvollem Inhalt? Oder gar kuschelig als feingesponnener PET-Faserpelz? Wenn ich Sottas finde, übergebe ich ihn Toenz oder der nächsten Recycling-Tonne.

